

ABSTRACTS Plenarvorträge

26. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

“Wie geht’s?“ Psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden – Strategien der Gesundheits- förderung

11. und 12. Juni 2024, Villach



Mutig in die neuen Zeiten!

Franz Kühmayer CSE

REFLECTIONS Research & Consulting Wien

Der Imperativ der österreichischen Bundeshymne gilt all jenen, die Gestaltungswillen haben. Und tatsächlich braucht es Mut – nicht nur, um sich die neuen Zeiten vorstellen zu können und um die Tatkraft aufzubringen, etwas anzupacken, sondern vor allem auch, um den Untergangsprophetinnen und –propheten entgegenzutreten, die so groß darin sind, Zweifel und Angst zu säen und Abgesänge anzustimmen – Abgesänge auf den Wohlstand, die Demokratie, die Jugend, eigentlich auf die ganze Welt und ganz besonders auf die Arbeitswelt.

Der Satiriker Johann Nestroy hat es schon Mitte des 19. Jahrhunderts vorhergesehen: Die Welt steht nicht mehr lange. Und er hatte recht: Natürlich geht die Welt unter, regelmäßig sogar. Allerdings, wenn man vom Ende der Welt spricht, lautet die zentrale Frage: Was ist die Welt? Das Ende der Welt ist freilich nicht das Ende aller Welten – danach beginnt jedenfalls eine neue Welt.

In kaum einem anderen Bereich zeigt sich das Zeitalter massiver Transformation stärker als in der Arbeitswelt. Einflussfaktoren von Technologie bis Wertewandel, von Geschäftsmodell bis Globalisierung verändern die Perspektive auf Arbeit und ihre individuelle und gesellschaftliche Bedeutung.

Die Welt der Arbeit, so wie sie das industrielle Zeitalter kannte, ist bereits untergegangen, zumindest in den allermeisten Betrieben. Streng hierarchische Verhältnisse, siloartige Arbeitsteiligkeit, Arbeit nicht nur als Tätigkeit, sondern auch als Ort, an den man fahren muss, um eben diese Tätigkeit auszuüben, lebenslang stabile Beschäftigungsverhältnisse – diese Welt gibt es nicht mehr. An ihre Stelle ist mittlerweile eine neue Arbeitswelt getreten.



Unbestritten sind neue Arbeitsformen („New Work“) für Unternehmen gute Möglichkeiten, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren – sie erzeugen aber gleichzeitig Herausforderungen. So kommen die Vorteile flexibler Arbeitsformen auf der Arbeiterebene zuweilen nur eingeschränkt an. Für einen großen Teil der Arbeitnehmer:innen peilt etwa die Diskussion um örtliche Flexibilisierung (Home-Office) an ihrer beruflichen Realität vorbei, weil ihre aktuellen Berufsbilder zeitlich klar definierte Präsenz an einem ebenso klar festgelegten Arbeitsort erfordern.

Nach wie vor erhalten Teilzeit-Arbeitende seltener Ergebnisverantwortung als ihre vollzeitbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen – besonders für Frauen bedeutet Familie immer noch einen langfristig wirksamen Karriere- und Wohlstands-Knick. Eine radikal flexibilisierte Arbeitswelt trägt zur gestiegenen Beschäftigbarkeit der Bevölkerung bei, aber auch dazu, dass immer neue „einfache“ Arbeit entsteht – ein Euphemismus für genau das Gegenteil: In aller Regel handelt es sich eben nicht um einfache Arbeit und häufig ist sie prekariert.

Und auch wenn Digitalisierung große Chancen mit sich bringt, neue, hochwertige Wirtschaftszweige und damit auch reizvolle Berufe entstehen lässt, uns monotone oder belastende Tätigkeiten abnimmt und vieles mehr, so gehört zur Wahrheit doch auch die Tatsache, dass der digitale Wandel auch die Polarisierung des Arbeitsmarktes weiter verschärfen wird. Manche Berufsgruppen feiern bereits jetzt Beschäftigungsrekorde und ungebremschte Nachfrage, auf der anderen Seite bleibt vor allem im Segment der Niedrigqualifikation die Frage nach lohnenden Zukunftsperspektiven.

Hochverdichtete Arbeit und steigender Leistungsdruck in nahezu allen Berufsbildern zählen zu den wichtigsten Einflussfaktoren für das massive Anwachsen mentaler Belastungen in der Bevölkerung. Verstärkt wird diese Entwicklung durch eine nicht nur wirtschaftlich schwierige Gesamtsituation: Immer neue globale Krisen und ein zunehmend sorgenvoller Blick auf den Klimawandel erzeugen einen toxischen Cocktail, der Sorge vor der Zukunft und immer öfter auch Gefühle von Erschöpfung und Angst erzeugt, mit daraus abgeleiteten Folgen für die Gesundheit.



Wir erkennen also: Auch New Work kämpft mit Auflösungserscheinungen, auch diese Welt der Arbeit wird keinen endgültigen Bestand haben. Aber das ist nicht das Ende der Welt und auch nicht das Ende der Arbeitswelt. Eine neue wird entstehen.

Arbeitsfroh und hoffnungsreich.

Aber Zeiten des Wandels sind nicht nur Abbruch-Zeiten, sondern vor allem Aufbruch-Zeiten! Krisen werfen die Welt um Jahre zurück oder um Jahre nach vor. Wir sind daher gut beraten, nicht nur über das Ende der Welt zu sprechen, sondern vor allem über konstruktive Bilder der Zukunft. Dass die Welt nicht mehr lang steht, muss ja nicht immer schlecht sein, wenn man die Vorstellung von einer besseren, zukünftigen Welt hat: Immerhin fügen sich auch in der Bundeshymne an das „Mutig in die neuen Zeiten“ die Adjektive „arbeitsfroh“ und „hoffnungsreich“.

DER BLICK NACH VORNE

Die Transformation der Arbeitswelt ist im vollen Gange und hat Gesellschaft, Unternehmen und Arbeitnehmer:innen fest im Griff. Man kann diese Entwicklung als Herausforderung wahrnehmen, als zu lösendes Problem, oder als Chance – als Aufbruchssignal in eine künftige, bessere Arbeitswelt.

Damit der Wandel in diese Richtung gelingt, braucht es zukunftsorientierte Narrative und den Dreisprung aus Wollen, Können und Dürfen – auf politischer Ebene, auf der Ebene der Unternehmen und auch individuell. Denn wir stehen erst am Anfang des Wandels.

Zum Autor: Franz Kühmayer zählt zu Europas einflussreichsten Vordenkern der neuen Arbeitswelt. Er arbeitet als Trendforscher an den führenden Thinktanks der Prognostik und steht der Strategieberatung Reflections Research & Consulting mit Büros in Wien und Montréal vor. Er lehrt an mehreren Hochschulen und publiziert regelmäßig. Kühmayer ist Herausgeber des populären Podcasts „Blick nach vorne“.



FRANZ KÜHMAYER CSE

Franz Kühmayer gehört zu den einflussreichsten Vordenkern der neuen Arbeitswelt. Er arbeitet als Trendforscher an den maßgeblichsten Thinktanks der Prognostik und leitet die Unternehmensberatung REFLECTIONS. In diesen Rollen berät er weltweit Entscheidungsträger:innen führender Unternehmen und öffentlicher Verwaltungen. Der Österreicher blickt auf eine erfolgreiche internationale Karriere als Top-Manager mit globaler Verantwortung zurück (u.a. Direktor von Microsoft Europa, Mittlerer Osten und Afrika). Er diente der Europäischen Kommission im Beirat der Initiative Digitale Agenda. Seine Laufbahn hat ihn nach Boston und Paris geführt; heute lebt er in Wien und Montréal. Kühmayer hat Physik und Informatik studiert und eine Vielzahl von Weiterbildungen absolviert, u.a. an der School of Management, Chicago und an der University of Washington, Seattle. Außerdem ist er zertifizierter Aufsichtsrat (CSE). Er lehrt an mehreren Hochschulen, publiziert regelmäßig zu den Themen Arbeit, Führung und Gesellschaft und produziert den populären Podcast „Blick nach vorne“. Kühmayer wurde kürzlich zum Top HR-Influencer gekürt.



Fotocredit: Thomas Kamenar



Einsamkeit: Theorie, Implikationen und Interventionen

Dr.ⁱⁿ Nina Goldman

Postdoctoral Fellow des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), University of Manchester und Imperial
College London

Vor 25 Jahren machte Pamela Qualter eine wichtige Entdeckung: Bereits Kinder im Alter von 5 Jahren boten valide Definitionen von Einsamkeit an und konnten die damit verbundenen unangenehmen Gefühle diskutieren. Zuvor hatte man vermutet, dass Kindern nicht die kognitiven Fähigkeiten besäßen, um Einsamkeit zu erleben. Zusammengefasst zeigen Pamela Qualters Studien, dass Einsamkeit die Menschen über ihre ganze Lebensspanne hinweg zu motivieren scheint, wieder mit anderen in Kontakt zu treten. Verschiedene Ursachen können im Verlauf des Lebens zu Einsamkeit führen, wie z.B. wahrgenommener Mangel an (1) Freundschaft unter Gleichaltrigen (=peer friendship), (2) Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe von Gleichaltrigen (=peer group) und (3) romantische Beziehungen. Einsamkeit hat auch gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche und wurde mit einigen körperlichen Erkrankungen in Zusammenhang gebracht, wie schlechteren selbstberichteten Gesundheitszustand, mehr Kopfschmerzen, Schlafstörungen und steigender BMI bei Mädchen. Die Anzahl der Studien, welche die Wirksamkeit von Maßnahmen gegen Einsamkeit untersuchen, ist erheblich gestiegen. So können wir sagen, dass Interventionen zur Verringerung der Einsamkeit über die gesamte Lebensspanne hinweg wirksam sind, aber es gibt erhebliche Unterschiede bei den Interventionstypen und Teilnehmergruppen. Psychologische Interventionen, Interventionen zur sozialen Unterstützung und das Training sozialer und emotionaler Fähigkeiten scheinen bisher die vielversprechendsten Ansätze zur Minderung der Einsamkeit zu sein.



Dr.ⁱⁿ Nina Goldman

Nina is a human geographer with a deep interest in social science research methods. Cities have always fascinated her as complex environments full of opportunities and challenges. Why can cities be places of both well-being and social isolation? What factors within a particular place contribute to loneliness? Currently based at the University of Manchester, UK, she has observed a recent surge in research that delves beyond individual characteristics to understand the broader, place-based influences on loneliness and social isolation. This trend has fuelled her passion for exploring how places shape these experiences.



Fotocredit: Nina Goldman

Nina's work takes her on a multifaceted journey, from hosting international workshops to analysing longitudinal data from the UK. Through these endeavours, she navigates the intricate connection between physical environment and loneliness. Additionally, Nina's expertise is valued by the World Health Organization, where she contributes her insights to the review of loneliness policies of all WHO member states, fostering a more comprehensive understanding of how governments around the world are addressing loneliness.



Working effectively at promoting mental health in our population: progress, opportunities, learned lessons and future challenges

Prof. Dr. Clemens Hosmann

Hosman Prevention & Innovation Consultancy, Emeritus Professor Mental Health Promotion & Prevention, Radboud University Nijmegen, Maastricht University

First issue: Why should we invest in mental health promotion? Why is this an important target for Austria and worldwide and should be high priority? Major arguments: (1) high levels of prevalence of mental health problems in the population, (2) the strong and diverse impact of poor/positive mental health on the current and future lives of citizens and on a wide range current social problems and challenges, (3) the alarming increase in demand for mental health care among youth and other age groups, (4) Poor mental health and the increasing demand for care create a strong and growing burden on our economies, (5) the good message is the growing availability of MHP interventions and programmes that have proven to work.

A short picture will be given on how MHP has developed worldwide and where we are now.

Effective MHP is possible. Across the world many MHP interventions have been developed and proven to work, and that are exchanges internationally. I will summarize the major types of effective interventions and approaches and what their proven effects, impacts and social benefits are.

What is needed to move forward in improving mental health in the population and among vulnerable groups? What are the major strategies we can use? What are experiences and promising developments from other countries? During the last 20 years we have learned that just the availability of effective MHP interventions is not enough to achieve our mental health targets in our population and local communities. Based on the lessons learned in this period, I will discuss the major challenges, tasks and recommendations for the coming 5–10 years. Examples: Develop an accessible source to find effective



interventions. Invest in more MHP capacity and expertise in professionals, local organizations and policy makers. Use smart strategies to increase public reach and to upscale of interventions that work. Develop supporting local policies and coalitions of stakeholders for 'collective impact' in mental health. Advocate for an increase in resources while using the limited available resources more efficiently.



Prof. Dr. Clemens Hosmann

Clemens M.H. Hosman is emeritus professor of mental health prevention and prevention at the Maastricht University and Radboud University Nijmegen in the Netherlands and was visiting professor at several European universities. He was senior prevention consultant to WHO, international NGO's and to mental health and public health centres in multiple countries. He also chaired of several European and worldwide boards, committees and research & development projects in this field. He trained many generations of prevention professionals



Fotocredit: Clemens Hosmann

Currently, he is senior consultant to city governments on the innovation of their prevention, public mental health and social policies & programmes to achieve effect and impact at the level of whole communities and target populations. His research, consultancy and training services are especially focused at creating capacity, policies, effective strategies and practices that have the potential to achieve significant public mental health and social impact. He supports a collective impact approach.

Over several decades he was especially involved in prevention research and programme development focused on children and families dealing with parental mental illness to prevent intergenerational transmission. Current themes are among others promoting a mentally healthy start of life, social and emotional resilience and competencies in youth and prevention of loneliness.



Stärkung der psychosozialen Gesundheitskompetenz zur Förderung der psychischen Gesundheit: Erste Ergebnisse aus dem Panel Gesundheitsförderung

Mag. Dr. Robert Griebler

Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), Wien

Hintergrund

Psychosoziale Gesundheit ist nicht erst seit COVID-19 ein drängendes Public Health-Thema. Die Stärkung der psychosozialen Gesundheitskompetenz (PSGK) gilt in diesem Zusammenhang als ein wichtiger Hebel zur Verbesserung der psychosozialen Gesundheit der Bevölkerung. Ziel der Studie war es, das bisherige Verständnis von mentaler Gesundheitskompetenz in Richtung PSGK weiterzuentwickeln und erstmals Daten zur PSGK in Österreich zu erheben.

Methoden

Die Daten zur PSGK der Bevölkerung wurden 2023 im Rahmen der zweiten Welle des „Panels Gesundheitsförderung“, einer repräsentativen Befragung der österreichischen Wohnbevölkerung ab 16 Jahren, erhoben. Die Befragung wurde online und postalisch bei rund 1.000 Personen durchgeführt.

Im Rahmen des M-POHL Health Literacy Survey 2024–2026 wurde ein neues Erhebungsinstrument zur Messung der PSGK entwickelt. Das PSGK-Instrument umfasst 26 Aufgaben, die vier Themenbereichen (psychisches Wohlbefinden, psychosoziale Belastungen, psychische Gesundheitsprobleme, psychische Erkrankungen) zugeordnet sind. Die Befragten wurden gebeten, die Aufgaben hinsichtlich ihrer Einfachheit bzw. Schwierigkeit zu bewerten. Zusammenhänge mit soziodemographischen Faktoren und dem psychischen Wohlbefinden wurden mit bivariaten und multivariaten Verfahren untersucht.

Ergebnisse

In allen vier Themenbereichen der PSGK bewerteten die Befragten die Aufgaben, die sich auf das Finden und Verstehen von Informationen und Angeboten beziehen, als einfacher. Aufgaben, die sich



auf die Bewertung und Nutzung von Informationen und Angeboten beziehen, wurden als schwieriger eingestuft.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die PSGK je nach Alter und Bildung unterschiedlich ausfällt. Über alle Themenbereiche hinweg hatten Personen über 60 Jahre und Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen größere Schwierigkeiten. Während Personen ab 60 Jahren am häufigsten Schwierigkeiten bei der Beurteilung von Informationen hatten, zeigten sich bei Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen in allen PSGK-Dimensionen – mit Ausnahme der Dimension Anwenden – größere Herausforderungen.

Schlussfolgerungen

Diese Studie ist die erste repräsentative Erhebung zur PSGK und zeigt große Defizite in der Bevölkerung, auch in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung. Es braucht daher gezielte Interventionen zur Stärkung der PSGK in Österreich.



Mag. Dr. Robert Griebler

Robert Griebler ist Gesundheitssoziologe und arbeitet seit 2012 in der GÖG, derzeit im Kompetenzzentrum Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung. Er ist Experte für Gesundheitskompetenz und wissenschaftlicher Leiter des International Coordination Centre (ICC) des WHO Action Network on Measuring Population and Organizational Health Literacy (M-POHL). Er hat Studien zur Gesundheitskompetenz von Kindern und Erwachsenen, zur professionellen Gesundheitskompetenz von Gesundheitsberufen und zur Ernährungskompetenz der Bevölkerung durchgeführt.



Fotocredit: Ettl

Darüber hinaus ist er ein ausgewiesener Experte für Gesundheits- und Strategiemonitoring sowie für soziale Determinanten von Gesundheit und war in diesem Zusammenhang regelmäßig Mitglied von WHO-Expertengruppen. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie von Lehrkräften. Derzeit unterrichtet er an der Fachhochschule Burgenland und im Universitätslehrgang Public Health der Medizinischen Universität Graz zum Thema Gesundheitsmonitoring. Er ist Mitglied der Österreichischen und Europäischen Gesellschaft für Public Health und der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (Sektion Gesundheits- und Medizinsoziologie).



Gemeinsam in die Zukunft: Initiative und Aktionsplan zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit junger Menschen

Mag^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH

Abteilungsleiterin KoZuG – Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich/Gesundheit Österreich GmbH (FGÖ/GÖG)

Schon vor der Pandemie waren etwa ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen in Österreich psychisch belastet. Seit Beginn der COVID-19-Pandemie kam es international zu Zunahmen von depressiven Symptomen, Symptomen von Angststörungen, Essstörungen und von Suizidgedanken und –versuchen bei Jugendlichen.

Das Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung hat daher 2022 im Auftrag des BMSGPK die auf internationale Vorbilder basierende Initiative „ABC der psychosozialen Gesundheit junger Menschen“ gestartet, um Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema psychosoziale Gesundheit zu sensibilisieren, Wissen über wirksame Maßnahmen und Tools zu verbreiten und die Abstimmung von Akteurinnen und Akteuren in diesem Feld zu unterstützen. Auf der Plattform WohlfühlPOOL tragen inzwischen 150 Bündnispartner:innen aus ganz Österreich zur Bündelung von Wissen und zur Sensibilisierung für das Thema psychosoziale Gesundheit bei und können Angebote zur Vernetzung und Weiterbildung in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus wurde durch das BMSGPK 2022 ein Aktionsplan zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit junger Menschen initiiert, mit dem Ziel, Umsetzer:innen und Entscheidungsträger:innen Orientierung bei der Auswahl besonders prioritärer Maßnahmen zu geben. Dieser wird unter Beteiligung der Bündnispartner:innen und junger Menschen entwickelt und orientiert sich an bestehenden nationalen und internationalen Strategien, insbesondere Gesundheitsziel 9 „Psychosoziale Gesundheit fördern“.



Mag.^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH

Mag.^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH ist Psychologin und hat ein postgraduelles Public Health-Studium an der Medizinischen Universität Graz absolviert. Sie ist stellvertretende Geschäftsbereichsleiterin im Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) und seit 2022 Abteilungsleiterin des Kompetenzzentrums „Zukunft Gesundheitsförderung“. Dort setzt sie sich vor allem für die innovative Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung durch Beteiligung, Stärkung von psychosozialer Gesundheit und Wohlbefinden und die Verbesserung kommunaler Rahmenbedingungen für gesundes Altern ein.



Fotocredit: Ettl



Mag.^a Judith Delle Grazie

Judith delle Grazie, Leiterin der Abteilung für Gesundheitsförderung und Prävention im Gesundheitsministerium seit 2006, davor Leiterin der Wiener Niederlassung des Vereins für prophylaktische Gesundheitsarbeit (heute PROGES). Unternehmensberaterin, Lebens- und Sozialberaterin und Coach. Studium der Handelswissenschaften an der WU Wien und HEC Montréal. Ausbildungen zur Trainerin, zum Coach und Gesundheitscoach nach der Resonanzmethode; Trainerausbildung in den Bereichen Rhetorik, Kommunikation, Gruppendynamik und Selbstmotivation; Ausbildungen für Organisationsstruktur-Aufstellungen, in Maltherapie, Psychologischer Astrologie, für Horse-Assisted Trainings und für externe BGF-Projektleiter:innen.



Fotocredit: Judith delle Grazie

Mag. Georg Ratschiller

Georg Ratschiller, seit 2017 Leiter der Psychiatriekoordination Kärnten beim Kärntner Gesundheitsfonds, zuvor Professor/Lehrer an der Fachhochschule Kärnten (Studienbereich Gesundheit und Soziales, u.a. Studiendekan), FH Joanneum Graz, Universitäten Graz und Klagenfurt, langjährige Tätigkeit in der psychosozialen Arbeit (u.a. pro mente Austria, Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit Graz, Verein Omega - Transkulturelles Zentrum für psychische und physische Gesundheit und Integration Graz, Zebra Graz, Rettet das Kind Steiermark, Lebenshilfe Steiermark).



Fotocredit: Georg Ratschiller



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger

Beate Wimmer Puchinger, a.o. Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil., Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, langjährige Leiterin des Ludwig Boltzmann Institutes für Frauengesundheitsforschung und zweier Frauengesundheitszentren, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien (1999–2015), wissenschaftliche Leiterin der „Wiener Gesundheitsziele 2025“ und des Österreichischen Aktionsplans Frauengesundheit, Professorin an der Universität Salzburg, MedUni Wien, FH Wien, Alice Salomon Hochschule Berlin, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften sowie Gastprofessorin an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU), Herausgeberin einschlägiger Fachbücher, zahlreicher Buchbeiträge und Fachartikel, Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien, des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich sowie Preisträgerin des ZONTA Merit Awards und des Frauenpreises der Stadt Wien 2016, Präsidentin des Berufsverbands Österreichischer PsychologInnen seit 2017.



Fotocredit: Inge Prada

Priv.-Doz. Dr. Günter Klug

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut, Master im Gesundheitsmanagement; Fachlicher und medizinischer Geschäftsführer der GFSG Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit GmbH; Obmann der Psychosozialen Dienste Steiermark – Dachverband der sozialpsychiatrischen Vereine und Gesellschaften; Präsident der pro mente Austria – Österreichischer Dachverband für Vereine und Gesellschaften für psychische und soziale Gesundheit; Mitglied des Beirats für psychosoziale Gesundheit des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie weiterer Beratungsgremien; Vorstandsmitglied verschiedener Organisationen im Versorgungs- und wissenschaftlichen Bereich, Forschungsschwerpunkte: Alterspsychiatrie, Ehrenamt, Schizophrenie, Versorgungsplanung und -forschung, Versorgungsstrukturaufbau.



Fotocredit: Carina Ott



Sarah Pucker, BA, MA

Nach meinem Masterstudium „Gesundheitsmanagement“ nahm ich am Pilotprojekt „Traineeprogramm im Kärntner Gesundheitswesen“ teil, das mir ermöglichte, die in der Theorie gelernten Inhalte in der Praxis kennenzulernen.

Partner des Projektes war die KAGEB, die Kärntner Landesregierung, der Kärntner Gesundheitsfonds sowie die damalige GKK und heutige ÖGK. Konkret hatte ich die Möglichkeit, Einblicke in die Abläufe, Geschäftsprozesse und Organisation der jeweiligen Unternehmen zu erlangen und im Rahmen von eigenen Projekten einen Mehrwert für das Unternehmen zu leisten. Nach diesem Traineeprogramm wurde ich von einem der Partner, der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 „Gesundheit und Pflege“, übernommen.



Fotocredit: Daniel Waschnig

Im Verlauf der COVID-19-Pandemie wurde ich 2020 Mitglied des Krisenstabes, wodurch sich mein Tätigkeitsbereich um die tägliche Berichterstattung der COVID-19-Lage, die Krisenplanung sowie die Vollziehung des Epidemiegesetzes erweiterte.

Im Juli 2021 wurde ich zur Impfkoordinatorin des Landes Kärnten ernannt und war für die landesweite Impfstrategie sowie Organisation von Impfprojekten des Landes verantwortlich.

Mit Oktober 2022 durfte ich dann die Führung der jetzigen Unterabteilung „Gesundheitsförderung“ sowie die Geschäftsführung des Gesundheitslandes übernehmen und beschäftige mich seither intensiv mit dem Thema der Gesundheitsförderung und vor allem mit unseren Gesunden Gemeinden.



Carina Reithmaier

Carina Reithmaier ist Studentin an der Hauptuniversität Wien und an der Wirtschaftsuniversität Wien. Nebenbei ist sie als Moderatorin und Seminartrainerin in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig.

Angefangen in ihrer Schulzeit als Schulsprecherin, engagiert sie sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in Interessensvertretungen und Jugendorganisationen.

Im Frühjahr 2022 initiierte sie als Vorsitzende der Schülerunion, der größten Schülerorganisation Österreichs, gemeinsam mit über 60 weiteren (Jugend)Organisationen und prominenten Unterstützerinnen und Unterstützern das Mental Health Jugendvolksbegehren und die „Gut, und selbst?“-Initiative, eine Kampagne für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Ziel der Initiative ist es, das Thema Psychische Gesundheit zu enttabuisieren, dafür Bewusstsein zu schaffen und vor allem Kinder und Jugendliche dazu zu ermutigen, offen darüber zu sprechen, wie es ihnen wirklich geht.

Das Mental Health Jugendvolksbegehren wurde von 138.131 Personen unterzeichnet und im Parlament einstimmig von allen Parteien unterstützt.



Fotocredit: Ines Strohmayer



Mag. Alexander Grabenhofer-Eggerth

Alexander Grabenhofer-Eggerth ist Psychologe und arbeitet seit dem Jahr 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der GÖG. Davor war er praktisch im Bereich der ambulanten psychosozialen Betreuung und später wissenschaftlich und praktisch in den Bereichen Drogenberatung und Suchtprävention tätig.

Seit 2014 als Themenfeldkoordinator und seit 2018 als Leiter der Abteilung Psychosoziale Gesundheit liegen seine Schwerpunkte an der GÖG in der Prozessbegleitung bzw. Strategieentwicklung in den Bereichen Suizidprävention, Gesundheitsziel 9 und psychotherapeutische Sachleistungsversorgung sowie Monitoring der Versorgungssituation.

Alexander Grabenhofer-Eggerth ist Mitglied des Beirats für Psychosoziale Gesundheit des BMSGPK und einer der Leiter der Kompetenzgruppe Public Mental Health der ÖGPH.



Fotocredit: Ettl

Univ.-Prof. Dr. Thomas Niederkrotenthaler PhD, MMSc

Univ.-Prof. Dr. Thomas Niederkrotenthaler, PhD, MMSc ist Professor für Public Health mit einem Fokus auf Public Mental Health am Zentrum für Public Health der MedUni Wien. Er ist ein international anerkannter Experte im Fachbereich Suizidpräventionsforschung mit mehr als 170 Publikationen in diesem Bereich. Er ist Vizepräsident der International Association for Suicide Prevention (IASP) und Vorsitzender von Partnerships for Life Europe – ein globales Projekt zur Stärkung nationaler und regionaler Suizidpräventionsstrategien.



Fotocredit: feelimage – Med Uni Wien



Förderung von Wohlbefinden und Gesundheit durch Naturverbundenheit und nachhaltiges Verhalten

Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Cervinka

freischaffende Umwelt- und Gesundheitspsychologin, Wien. Ass. Prof. i.R., Zentrum für Public Health
der Medizinischen Universität Wien

Nach einer kurzen Vorstellung von Gesundheits- und Umweltpsychologie wird auf zwei wesentliche Teilgebiete der Umweltpsychologie eingegangen: der Förderung von Wohlbefinden und Gesundheit durch den Aufenthalt in der Natur und die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt durch Klima- und Umweltschutz sowie durch Nachhaltigkeit. Zahlreiche Umweltkrisen bedrohen derzeit die globale Gesundheit und damit unsere Gesundheit. Auch die Lebensgrundlage und die Gesundheit der nachfolgenden Generationen sind bedroht. Besonders eindrücklich wird die Konsequenz der Klimaerwärmung auf die unterschiedlichen Lebensalter aufgezeigt. Die Natur, die Umwelt, der wir täglich begegnen, muss deshalb in unserem ur-eigenen Interesse geschützt werden. Nachhaltige Lösungen sind zu etablieren. Der Kontakt mit der Natur ist in jedem Lebensalter vorteilhaft, fördert Wohlbefinden und Gesundheit. Als zentrales theoretisches Konstrukt wird die Naturverbundenheit (Connectedness with Nature) vorgestellt. Naturverbundene Menschen lieben und schätzen die Natur, verfügen über umweltbezogenes Wissen und verhalten sich umweltfreundlich. Als praktischer Ansatz wird Green Care vorgestellt. Green Care umfasst präventive aber auch therapeutische Aktivitäten in und mit der Natur und mit Tieren. Green Care-Aktivitäten sind in allen österreichischen Bundesländern zu finden.

Ziel des Vortrages ist es, die unterschiedlichen Zugänge zum Umweltschutz und zur Förderung von Wohlbefinden und Gesundheit in der Natur aufzuspüren und zu vertiefen, die Zusammenhänge mit der Gesundheitsförderung im engeren Sinne aufzuspüren. Die Synergien werden im Bereich Ernährung besonders augenscheinlich. Weitere Handlungsfelder zur konkreten Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung und langfristigen Sicherung mentaler und körperlicher Gesundheit werden diskutiert.



Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Cervinka

Ausbildung und Inhaltliches

- HTL-Ingenieurin in Biochemie
- Studium Psychologie und Pädagogik an der Universität Wien
- Arbeitspsychologin (BÖP)
- Eingetragene Gesundheitspsychologin
- Forschungs- und Lehrtätigkeit: Uni Wien & MedUni Wien, BÖP, HAUP, FH, BFW, LFI
- Derzeitige Arbeitsschwerpunkte: Erholungsforschung, Green Care, Nachhaltige Entwicklung, Förderung der Umweltpsychologie im BÖP



Fotocredit: Renate Cervinka



Data driven digital mental health promotion and disease prevention

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heleen Riper

Full Professor eMental-Health/Clinical Psychology, Vrije University & Amsterdam University Medical Centre, Dept. of Psychiatry, Amsterdam

Over the past 20 years my research focus has been on the development, evaluation, and implementation of digital interventions for mental disorders such as depression, anxiety, and problem drinking and especially those based on cognitive behavioral therapy. These digital interventions span a whole range of technologies ranging from internet-based interventions, mobile health applications, web-based video-conferencing and virtual reality. The scope of my current research activities includes the evaluation of mobile health and 'blended' treatments for depression and anxiety in specialized mental health care services. I have opted for an international perspective and collaboration throughout my academic career and acted as Principal Investigator of over 15 large scale European Union projects and reviewer for Research Funding Organizations globally. I have published over 375 (international) peer reviewed papers and book chapters within the digital mental health domain. In 2020 I have been ranked by the Web of Science in the top of 1% mostly cited researchers in the cross-sectional domain. I am and have been principal supervisor for over 34 PhD students in the Netherlands, Germany and Denmark. In 2013 I (co) founded the Journal of Internet Interventions of which I was associated editor (published by Elsevier) and from 2014 - 2021. I am a member of the ISRII from the start (2004) and I organized the ISRII in Amsterdam in 2009 and co-organized it in 2014 in Valencia, Spain. Last September (2023) we organized the ESRII (European Society for Research on Internet Interventions) in Amsterdam. In the period of 2012-2016 I was President of the International Society for Research on Internet Interventions (ISRII). By June 2021 I became chief editor of the Digital Mental Health section of Frontiers of Psychiatry.



Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heleen Riper

Prof.in Dr.in Heleen Riper, Vrije Universiteit, Amsterdam, Netherlands www.heleenriper.nl

I am a full professor of eMental–Health (clinical psychology) at the Vrije Universiteit Amsterdam (Department Clinical, Developmental and Neuro Psychology, section Clinical Psychology, Amsterdam, the Netherlands) and I work as well at the Amsterdam University Medical Centre, Department of Psychiatry (Amsterdam, The Netherlands).

From 2011 till 2015 I was full professor of eMental–Health at the University of Leuphana, Lüneburg, Germany and since 2014 honorary professor of Telepsychiatry at the University of Southern Denmark (Faculty of Health Sciences, Odense). In December 2021 I received an honorary doctorate for my overall scientific work from the University of Bern (Bern, Switzerland) and in September 2022 a Lifetime award from the International Society for Research on Internet Interventions (ISRII 2022).



Fotocredit: Heleen Riper



Prof. (FH) Mag. Erwin Gollner, MPH, MBA

Prof.(FH) Mag. Dr. Erwin Gollner, MPH MBA

FH Burgenland, Department Gesundheit

Steinamangerstraße 21, A-7423 Pinkafeld

Diplom- und Doktoratsstudium der Sportwissenschaften, Karl-Franzens-Universität Graz; Studium „Irregulare“ Medizin und Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz; Masterstudium Public Health und Masterstudium Health Care and Hospital Management, Medizinische Universität Graz. Leiter des Departments Gesundheit an der FH Burgenland.



Fotocredit: Erwin Gollner

Persönliche F & E Schwerpunkte

- Arbeits- und organisationspsychologische Aspekte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und des Arbeitnehmerschutzes
- Organisations- und Settingentwicklung in der Gesundheitsförderung
- Nachhaltigkeitskonzepte im Gesundheitswesen
- Gesundes Führen



Dr.ⁱⁿ Eva Maria Adamer-König

Seit 2002 Begründerin und Leiterin des Instituts „Gesundheits- und Tourismusmanagement“ an der FH JOANNEUM in Bad Gleichenberg. Kernkompetenzen sind die Entwicklung und Durchführung von berufsfeldbezogenen Bachelor- und Masterausbildungen im Bereich Gesundheits-, Tourismus-, Sport- und Eventmanagement. Angewandte Forschungs- und Projektarbeiten im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, Public Health, Gesundheitsmanagement sowie Tourismusmanagement, Regionalentwicklung, Destinationsmanagement sowie Sport- und Trainingswissenschaften.



Fotocredit: Werner Krug

1989–1993 als Assistentin am physiologischen Institut der KF UNI Graz. Co-Experimentatorin beim österreich-russischen Raumflug AUSTROMIR 1991. Spezialisierung und Zusatzausbildungen in Weltraummedizin in Amerika und Japan. Danach Wechsel zur ESA Europäischen Weltraumbehörde. Von 1993–1996 Tätigkeit als Life Science Coordinator für 2 bemannte Weltraumflüge.

Rückkehr nach Österreich, ab 1996 bis 2001 als Referentin für Public Health-Agenden bei der steiermärkischen Landesregierung tätig. 2001 Zusatzausbildung als Public Health Officer sowie in Telemedizin an der FH JOANNEUM in Graz. Durchgehend Lehre an der KF und MED UNI Graz bis zum Eintritt in die FH JOANNEUM 2002.

1999–2010: externe Begutachterin / nationale Expertin für die europäische Kommission im Rahmen des 5., 6. und 7. Rahmenprogramms (Life Science, Public Health, Health Sciences, e-health). Mitglied Ethical Review Board.



Moderation

Mag.^a Sonja Kato

Mag.^a Sonja Kato absolvierte das Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien. Später absolvierte sie die Schweizer Coaching Akademie – Business und Managementcoach nach dem St. Galler Coaching Modell (TM) und ist im etabliertesten Coaching-Netzwerk im deutschen Sprachraum, HAUFE, gelistet. Zu ihren Auftraggeberinnen und Auftraggebern gehören große heimische Unternehmen (ÖBB, SIEMENS, ORF) und eine Vielzahl von Führungspersonen, die auf ihre Begleitung vertrauen.



Fotocredit: Regina Hügli

Sonja Kato moderiert seit 10 Jahren Tagungen, Konferenzen, Preisverleihungen – online sowie live vor Ort in den Sprachen Englisch und Deutsch. Kato ist zudem ehrenamtlich als Pink Ribbon-Botschafterin für die Österreichische Krebshilfe aktiv sowie Beirätin der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft.



Online-Moderation

Mag.^a Birgit Pichler

Mag.a Birgit Pichler ist mit Leib & Seele Unternehmensberaterin, Trainerin und Moderatorin im Feld der Gesundheitsförderung. Ihre Wurzeln liegen in der Ernährungswissenschaft und der Frauengesundheitsförderung. Haupteinsatzgebiet ist die Betriebliche Gesundheitsförderung mit Themen rund um Gesundes Führen, Selbstfürsorge, Stressmanagement sowie Gesundheit in einer digitalen (Arbeits)welt. Egal ob in Präsenz oder online: als erfahrene Moderatorin hält sie stets die Fäden in der Hand und ihre Teilnehmenden im Blick. Erfrischend, klar und stets mit einer Brise Humor – so gestaltet Birgit Pichler ihre Moderationen



Fotocredit: Birgit Pichler



Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin:

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

Mitarbeit: Ing.ⁱⁿ Petra Gajar; Gabriele Ordo; Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San

Lektorat: Dr.ⁱⁿ Anna-Maria König

Gestaltung: EvOTION – Events mit Emotion, Wien

